

## Vom 20. bis 27. September

geht das Programm, mit dem die „Fridays for future“-Bewegung Südtirol auf den Klimawandel aufmerksam macht. Auftakt war eine Demonstration am Freitag vergangener Woche, Endpunkt ist der Klimastreik mit dem Marsch zum Landhaus an diesem Freitag. Ein Regenwald-Benefizlauf steht heute an. ©



„Ein bisschen weniger Autofahren ist zu wenig. Die Politik muss das Problem Klimawandel angehen – sofort, denn die Zeit rennt uns davon.“

Marc Zebisch, Eurac-Institut für Erdbeobachtung



# „Sind schon mitten im Klimawandel“

**KLIMAKONFERENZ:** „Fridays for future“-Bewegung Südtirol lädt Wissenschaftler aufs Podium – Folgen der Erwärmung global und lokal

**BOZEN (br).** „Lasst euch nicht von eurem Weg abbringen, macht Druck und haltet den Druck! Wir Wissenschaftler können euch helfen“, sagte der renommierte Südtiroler Gletscher- und Klimaforscher Georg Kaser am Dienstagabend bei der Klimakonferenz, zu der Südtirols Jugend im Rahmen der „Fridays for future“-Bewegung in die Eurac geladen hatte.

„Es schaut nicht gut aus; wir sind schon mitten im Klimawandel“, sagte Kaser. Die kleinen Gletscher seien schon kaputt, die Versauerung der Meere schon im Gang, und mit dem Anstieg des Meeresspiegels drohten kleinere Inselstaaten unterzugehen. Die Schäden könnten nicht mehr verhindert, sondern nur noch eingedämmt werden – wenn es gelingt, die globale Erwärmung auf 1,5 oder maximal 2 Grad über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen.

„Um dieses Ziel zu erreichen,

bedarf es immenser Anstrengungen“, betonte Kaser. Es gebe den Weg, man müsse ihn aber gehen. Der Lebensstil werde dann ein anderer, kein schlechterer. Denn wer seinen Energieverbrauch einschränke, habe nur Vorteile. Ziel sei es, die Emissionen bis 2050 auf Null zu bringen und so klimaneutral zu sein.

„Man muss kein Wissenschaftler sein, um zu sehen, dass der Klimawandel schon da ist – auch in Südtirol“, sagte Marc Zebisch, der Leiter des Eurac-Instituts für Erdbeobachtung. Die Gletscher gingen zurück und hätten – wie der Langtaufere Ferner – bis zu einem Kilometer Länge verloren. Der vergangene Sommer sei der drittheiße seit den Aufzeichnungen gewesen. Die Tropennächte seien von früher 4 bis 5 auf 24 gestiegen. Auch an der frühen Blüte der Apfelbäume lasse sich der Klimawandel erkennen.

„Wenn wir so weitermachen wie bisher, haben wir bis 2100 eine Erwärmung von 4 bis 6 Grad. Das wäre global gesehen eine Katastrophe“, sagte Zebisch. Vie-



Majola Brecej und Zeno Oberkofler hießen Besucher im Saal und Wissenschaftler am Podium willkommen (von links): Marc Zebisch, Michael Matiu, Deborah Mascalconi, Katharina Tschigg und Georg Kaser.

le Gebiete, wie etwa die Sub-Sahara könnten die Bevölkerung nicht mehr ernähren, Küstengebieten würden geflutet.

„Es wäre eine Welt, in der wir und unsere Kinder nicht mehr

leben wollten“, meinte Zebisch. Auch nicht in Südtirol, wo schon jetzt das Wasser knapp werde.

„Die Schneefälle gehen zurück und damit der natürliche Wasserspeicher“, so Zebisch. Der

Schnee speichere dreimal mehr Wasser als alle Staubecken zusammen.

Ein Phänomen der Erwärmung ist auch der schwindende Permafrost. „Er ist der Kleber,

der das Hochgebirge zusammenhält. Taut er auf, kommt es zu Felsstürzen“, sagte Zebisch.

Südtirol hat zwar hohe, im Vergleich zum übrigen Italien aber geringere Emissionen. Gut steht das Land da, wenn es um die Energieerzeugung geht, we- niger gut beim Verkehr oder der Landwirtschaft.

Über Klima und Landwirtschaft sprach Michael Matiu. Auch er forscht am Eurac-Institut für Erdbeobachtung. Mit dem Klimawandel gingen die Erträge zurück – weltweit im Durchschnitt um 5 Prozent. Das große Problem dabei: Die Einbußen seien nicht aufgeteilt und beispielsweise in Äquatornähe besonders hoch. „So leiden die Länder, die zum Klimawandel am wenigsten beigetragen haben, am meisten“, so Matiu.

Dass eine Spezies nicht das Recht hat, das System eines ganzen Planeten zu zerstören, hob die Bioethikerin Deborah Mascalconi hervor.

© Alle Rechte vorbehalten